

Neue Chancen nach der Insolvenz

Das Aus für die MV Werften Anfang 2022 hat den Arbeitsmarkt in Mecklenburg-Vorpommern durchgerüttelt – und die Sozialpartner in ihrem Engagement für Auszubildende und Dual Studierende einander näher gebracht. Ein Rückblick.

Beruflich gibt es für Axel Zajac nichts Schöneres, als auf einer Werft zu arbeiten. Schon früh begeisterte sich der gebürtige Schweriner für alles Maritime. Mit 19 Jahren heuerte der heute 31-Jährige für eine Ausbildung zum Mechatroniker auf einem Schiff an und verbrachte mehrere Jahre als Auslandsmonteur im maritimen Sektor. Schließlich begann Zajac an der Fachhochschule Stralsund und bei den MV Werften ein Duales Maschinenbau-Studium. Das war im Herbst 2018. Zwei Jahre später hatte die Corona-Pandemie die Welt und mit ihr die Werften fest im Griff. Genting Hong Kong, Besitzer der MV Werften seit 2016, konnte Banken und Gläubiger nicht mehr bedienen. Im Januar 2022 meldeten die MV Werften Insolvenz an.



Fingerfertigkeit wird in der Industrie auch von angehenden Akademikern verlangt: Bachelorstudent Axel Zajac zeigt an einer noch ausgeschalteten Drehbank in der Ausbildungswerkstatt der Peene-Werft wie ein Zylinder geformt wird.

„Es war ein absehbares Aus“, sagt Zajac. Absehbar, aber deshalb nicht weniger schmerzhaft. „Ich stand damals kurz davor, meine Bachelorarbeit zu schreiben und wusste plötzlich nicht, wie es für mich weitergehen sollte“, erinnert sich der Student. Mit ihm hatten rund 80 andere junge Leute an den Standorten Rostock, Wismar und Stralsund von heute auf morgen keine berufliche Perspektive mehr. Anders als ausgebildete Fachkräfte gibt es für Auszubildende und Dual Studierende im Insolvenzfall keine Möglichkeit, in eine Transfergesellschaft zu wechseln (siehe Kurzinterview auf S. 19). Auf Drängen der Sozialpartner NORDMETALL und IG Metall Küste stellte die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern dem Insolvenzverwalter in einem ersten Schritt Gelder aus dem „MV-Schutzfonds“ bereit. Damit sollte ein massenhafter Ausbildungsabbruch abgewendet werden. Der Fonds war im Herbst 2020 von der damaligen Schwarz-Roten-Landesregierung ins Leben gerufen worden, um die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie abzufedern – für die Azubis der MV Werften zwei Jahre später ein Segen.

Sozialpartner engagieren sich

In einem zweiten Schritt warben IG Metall und NORDMETALL bei ihren Mitgliedern darum, Azubis und Dualis von den MV Werften zu übernehmen. „Mit unserem Zukunftspool haben wir seit einigen Jahren das ideale

Instrument, um freiwerdende Fachkräfte in der M+E-Branche zu halten“, sagt Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte bei NORDMETALL. Der Verband pflegt intensive Beziehungen zu den Personalleitungen seiner Mitgliedsunternehmen und bietet ihnen mit zukunftspool.me eine exklusive Plattform, um frühzeitig sinkenden oder steigenden Personalbedarf anzuzeigen. „Dadurch können die Personaler den Beschäftigten gezielte Hinweise auf frei werdende Stellen geben, auf die sie sich bewerben können“, sagt Golinski. Dieses belastbare Netzwerk habe entscheidend dazu beigetragen, die jungen Leute in der M+E-Industrie und in Mecklenburg-Vorpommern zu halten. Heiko Messerschmidt, bei der IG Metall Bezirksleitung Küste für Maritime Wirtschaft, Politik und Presse zuständig, gibt sich zurückhaltender. Das Ergebnis sei „unter den Umständen erfolgreich“, so der Gewerkschafter. Er hätte sich für die Auszubildenden eine Perspektive am jeweiligen Standort gewünscht – und das in einem tarifgebundenen Unternehmen. Das sei aber am Standort Stralsund in den meisten Fällen nicht möglich gewesen. Anders in Rostock: Hier übernahm das Marinearsenal der Bundeswehr alle 18 Azubis. In der dortigen Ausbildungswerkstatt sind auch die Ausbilder weiter beschäftigt. In Wismar integrierte thyssenkrupp Marine Systems im August 2022 Ausbilder und 36 Azubis. In Stralsund gelang es dem Insolvenzverwalter

nicht, die Stadt und die neuen Pächter des MV-Werften-Geländes davon zu überzeugen, die 24 Auszubildenden zu übernehmen. Mithilfe der Sozialpartner stellte er daraufhin eine Liste potenziell interessierter Ausbildungsbetriebe zusammen.

In drei Monaten viel gelernt

Mit dieser Liste in der Hand machten sich auch die angehenden Elektroniker für Betriebstechnik Oliver Breitensprecher, Tom Huber und Ole Voss auf die Suche. Fündig



Virginie Gruchow
Personalreferentin
DIM Industrieservice Nord

Peter Goldfisch
Geschäftsführer
DIM Industrieservice Nord

Fotos: Margit Wild

wurden sie in Rostock beim DIM Industrieservice Nord, einem Spezialisten für die Wartung, Instandsetzung und Montage industrieller Anlagen. Geschäftsführer Peter Goldfisch: „Im Laufe der Jahre haben wir immer wieder gute Leute an die MV Werften verloren.“ Neue zu finden, sei nicht einfach. Deshalb bilde der Betrieb seit seiner Gründung 1994 konsequent eigenen Nachwuchs aus. Aktuell beschäftigt DIM an vier Standorten rund 20 Auszubildende. Dass jetzt so viele junge Leute von den MV Werften Interesse an einer Tätigkeit für DIM haben, freut Goldfisch: „Wir sehen uns bestätigt, in dem, was wir tun.“

Industriemechaniker Leon Knappe war schon Monate vor der Werften-Pleite auf eigene Initiative bei DIM vorstellig geworden – mit Erfolg. „Tatsächlich habe ich seit März 2022 mehr bei DIM gelernt als in den drei Jahren auf den MV Werften“, sagt Knappe, der mitten im dritten Lehrjahr keine Chance mehr auf einen Abschluss seiner Ausbildung bei den MV Werften sah. Nun ist Knappe seit Mai 2022 als Facharbeiter bei DIM angestellt und möchte sich auf die Wartung und Instandsetzung von Getrieben spezialisieren. Auch Breitsprecher, Voss und Huber – Letzteren hat DIM nach bestandener Abschlussprüfung ebenfalls als Fach-

Industriemechaniker Leon Knappe (Foto r.) montiert ein Magnetventil an einem Aspirationsfilter zur Luftentstaubung.



Der ehemalige Auszubildende Ole Voss sucht im Auftrag von DIM eine Störung an einem Förderband der Euroports-Germany-Gruppe im Industriehafen in Rostock.



Kurzinterview mit Rechtsanwalt Thomas Kühn, Brinkmann & Partner

Standpunkte: Herr Kühn, von der Insolvenz der MV Werften waren die Auszubildenden und Dual Studierenden besonders hart getroffen.

Thomas Kühn: Richtig. Auszubildende eines insolventen Betriebes treten nicht in die für Beschäftigte vorgesehene Transfergesellschaft ein. Für sie müssen andere Perspektiven gefunden werden. Bei unseren Insolvenzverwaltungen war es unserer Kanzlei schon immer wichtig, über Handwerks- oder Handelskammern die Initialzündung für solche Initiativen zu setzen. Im Fall der MV Werften war das aufgrund des hervorragenden Engagements der Sozialpartner jedoch gar nicht nötig. IG Metall und NORDMETALL sind auf uns zugekommen.

Standpunkte: Ausgesprochen schwierig war die Lage in Stralsund.

Kühn: Die Situation am Standort Stralsund war eine besondere, da die Arbeit dort bereits vor der eigentlichen Insolvenz zum Erliegen gekommen war. Allein die Ausbilder, die Auszubildenden und die Dual Studierenden wurden in der dort ansässigen Ausbildungswerkstatt weiter beschäftigt. Ziel war es ursprünglich, die Auszubildenden in den sich am Standort neu ansiedelnden Betrieben unterzubringen. Dazu ist es dann aber gar nicht gekommen.

Standpunkte: Stattdessen ist es der Sozialpartnerinitiative gelungen, innerhalb von nur anderthalb Monaten allen Auszubildenden und Dual Studierenden eine berufliche Perspektive zu bieten.

Kühn: Und nicht nur das. Wir konnten ihnen durch diese gleichsam „konzertierte Aktion“ eine bessere Perspektive verschaffen, als wenn sie sich allein um einen alternativen Ausbildungsplatz hätten kümmern müssen.



Thomas Kühn

Vertreter des Insolvenzverwalters in arbeitsrechtlichen und Personalthemen

Standpunkte: Wie haben Sie das angestellt?

Kühn: Wir haben in Zusammenarbeit mit der Kammer vor Ort eine Informationsveranstaltung für die Azubis und Dualis organisiert. Anschließend wurden die jungen Leute individuell von ihren Ausbildern weiter betreut. In einem zweiten gemeinsamen Treffen wurden offene Bedarfe platziert und auch für diese Nachwuchskräfte Lösungen entwickelt. Den Ausbildern und Lehrmeistern gilt meine größte Wertschätzung. Sie haben, wohl wissend, dass sie ihren eigenen Arbeitsplatz verlieren werden, alles dafür getan, ihre Auszubildenden weiter zu begleiten.

Standpunkte: Was ziehen Sie persönlich aus dieser Aktion?

Kühn: Wenn ein Personalabbau unumgänglich ist und es das Verfahren zulässt, empfehle ich, Beschäftigten in Schlüsselpositionen, wie etwa Ausbildern, möglichst schnell eine vergleichsweise sichere Perspektive in einer Transfergesellschaft zu verschaffen. Damit halten sie ihnen den Rücken frei für ein solches Engagement. Für mich persönlich ist es ein Gewinn, nicht nur die Gläubiger einer Firma zufriedenzustellen, sondern den Beschäftigten Chancen zu eröffnen. Das trägt auch ein bisschen zur Fachkräftesicherung bei – vor allem bei Berufseinsteigern. *BiB*

Fotos: Margit Wild

arbeiter übernommen – fühlen sich wohl bei ihrem neuen Arbeitgeber. „Die Aufgaben sind sehr abwechslungsreich, die Atmosphäre ist familiär“, sagt Tom Huber. Und Oliver Breitsprecher ergänzt: „Jeden Tag müssen wir uns auf andere Kunden und Maschinen einstellen. Das ist spannender als die Arbeit in der immer gleichen Sektion auf den MV Werften.“

Die Einarbeitung „fast fertiger“ Auszubildender sei genauso anspruchsvoll wie die Einarbeitung ausgelernter Facharbeiter, sagt Niederlassungsleiter Bernd Rohde. „Wichtig ist, schnell herauszufinden, wo die Jungs mit ihrem Wissen und ihren Fertigkeiten stehen.“

Gute Kontakte zahlen sich aus

Personalreferentin Virginie Gruchow schätzt das Engagement der Sozialpartner sehr. Sie ist seit 14 Jahren für DIM tätig und bestens in Mecklenburg-Vorpommern vernetzt. Dennoch sagt sie: „Die Initiative von NORDMETALL und IG Metall war gut und hat vieles vereinfacht.“ So hätten die Bewerber etwa schon beim ersten Gespräch alle nötigen Unterlagen dabei gehabt. So habe sie den Werft-Azubis noch schneller eine neue berufliche Perspektive geben können.

Ähnlich schätzt Andrea Belz, Personalleiterin der Peene-Werft, die Situation ein: „Die Initiative hat Schwung in die Übernahme der Auszubildenden und Dual Studierenden gebracht. Gute Kontakte zu den MV Werften bestanden wegen der gemeinsamen Jahre im Verbund der P+S Werften natürlich schon vorher.“ In Wolgast beschäftigt die Peene-Werft rund 320 Menschen und ist auf den Neubau und die Reparatur von Marine- und Spe-

zialschiffen sowie Küstenwachbooten spezialisiert. Am Rande von Mecklenburg-Vorpommern, nahe der Insel Usedom, sei es schon immer schwieriger gewesen, gute Fachkräfte und Auszubildende zu gewinnen, sagt Belz. Die Peene-Werft verfügt über einen eigenen Haustarifvertrag, der am Flächentarif orientierte Löhne und Gehälter vorsieht.

Auch Axel Zajac ist nach einem kurzen Zwischenstopp am Fusionsreaktor in Greifswald (siehe Reportage ab S. 24) schließlich nach Wolgast gekommen. „Ich wollte zurück auf eine Werft“, sagt Zajac. Auf Anraten seines früheren Ausbilders habe er sich bei der Peene-Werft beworben. Aus einem Praktikumsangebot sei drei Monate später die Zusage für eine Bachelorarbeit geworden. „Uns war wichtig vor Vertragsabschluss ein passendes Thema zu finden“, sagt Belz. Bei den MV Werften war Axel Zajac überwiegend in der Inbetriebnahme eingesetzt worden. Ein Glücksfall für Belz. Für Ende 2022 stand die Inbetriebnahme eines ganz besonderen Projekts an. „Im Oktober und November habe ich zum Beispiel das Anfahren der Systeme und die Befüllung des Schiffs mit Treibstoff begleitet. Ich habe beobachtet und angepackt, um die wichtigsten Lernerfahrungen bei der Inbetriebnahme eines Explorervessel in meiner Bachelorarbeit zusammenzufassen“, sagt Zajac. Anfang Dezember einen Tag lang mit auf Probefahrt zu gehen, wurde für den Freund von Wasser und Werften so zum absoluten Höhepunkt seines wechselvollen Studiums.

Birte Bühnen

 ZUKUNFTSPOOL.me



Loraine Awizus
Bildung, Arbeitsmarkt, Fachkräfte
Tel.: 040 6378 4212
E-Mail: awizus@nordmetall.de